

gemalt, wo man noch einen leinenen Vorhang zeigt, den Frau Richmuth mit eigener Hand gewebt und dahin verehrt hat. Denn sie lebte noch sieben Jahre.

*42. Der Glockenguß zu Breslau.

Als die Glocke zu St. Maria Magdalena in Breslau gegossen werden sollte und alles dazu fast fertig war, ging der Gießer zuvor zum Essen, verbot aber dem Lehrlingen bei Leib und Leben, den Hahn am Schmelzkessel anzurühren. Der Lehrling aber war vorwitzig und neugierig, wie das glühende Metall doch aussehen möge, und indem er so den Hahn bewegte und anregte, fuhr er ihm wider Willen ganz heraus, und das Metall rann und rann in die zubereitete Form. Höchst bestürzt, weiß sich der arme Junge gar nicht zu helfen, endlich wagt er doch und geht weinend in die Stube und bekennt seinem Meister, den er um Gotteswillen um Verzeihung bittet. Der Meister aber wird vom Zorn ergriffen, zieht das Schwert und ersticht den Jungen auf der Stelle. Dann eilt er hinaus, will sehen, was noch vom Werk zu retten sei, und räumt nach der Berührung ab. Als er abgeräumt hatte, siehe, so war die ganze Glocke trefflich wohl ausgegossen und ohne Fehl; voll Freuden kehrte der Meister in die Stube zurück und sah nun erst, was Übels er gethan hatte. Der Lehrling war verblieben, der Meister wurde eingezogen und von den Richtern zum Schwert verurteilt. Inmittelfst war auch die Glocke aufgezo-gen worden; da bat der Glockengießer flehentlich, ob sie nicht noch geläutet werden dürfte; er möchte ihre Resonanz auch wohl hören, da er sie doch zugerichtet hätte, wenn er die Ehr vor seinem letzten End von den Herren haben könnte. Die Obrigkeit ließ ihm willfahren, und seit der Zeit wird mit dieser Glocke allen armen Sündern, wenn sie vom Rathhaus herunterkommen, geläutet. Die Glocke ist so schwer, daß, wenn man fünfzig Schläge gezogen hat, sie andere fünfzig von selbst geht.

*43. Der Gemsjäger.

Ein Gemsjäger stieg auf und kam zu dem Felsgrat, und immer weiter klimmend, als er je vorher gelangt war, stand plöz-